

Budapestre vonatkozó újságiki

385.6



Szerző:
Cim *Die Regelung der ausländischen Schulden der Hauptstadt*
Peter Lloyd MLL

Forrás:

Br

1925. 4. 28.

Hely
Idő
Személy

1923

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. filz.)

Közp. ny

Die Regelung der ausländischen Schulden der Hauptstadt.
 Ein der Gottlichen Kommunalpartei angehorendes Stat
 meteset in seiner heutigen Nummer, Dr. Sándorás 23141 érh
 habe gelien von Karl W. Wolff, der bestimmt an den Ber
 handlungen in Betreff selbigen, ein Telegramm erhalten,
 worin mitgeteilt wird, es sei gewillt der ungarischen Delega
 tion und den Vertretern der ausländischen Gläubigern ein
 Provisorium von achtzehn Monaten bereinzuh
 worden, während dessen die Hauptstadt monatlich 200
 Millionen ungarischer Kronen zu bezahlen habe,
 welchen Betrag die Gläubiger in einer entsprechenden Pro
 portion unter sich aufstellen würden. Die Delegation der
 Hauptstadt habe gewisse Garantien für die künftige
 Bezahlung des bereitwilligen Betrags, geboten. Die Gläubiger
 hätten sich zu einem Entschlusse nicht entschieden, ver
 einzelt, und die Hauptstadt werde fortan ausschließlich mit die
 sem Schuldverhältnisse ihrer ausländischen Gläubiger
 verhandeln. — Inzwischen ist auch dem Abgeordneten
 Sándorás n. 23141 ein Telegramm hinsichtlich
 Sándorás n. 23141, der noch nicht gekommen ist, zu
 fassen, mit Worten, die nicht zu
 geigen scheint, den Berichtstatten gegenüber sehr ver
 schlossen und wollte sich über die Angelegenheit nicht äußern,
 sondern beizuhalten sich auf die künftige Bemerkung, daß
 er, dem Reichlichen Telegramm nichts hinzuzufügen habe.
 Ein anderer Funktionär der Hauptstadt, der an der Vor
 bereitung der Statler Kontroverse, regen Anteil genommen
 hat, erklärte ungerne Berichterstatter, daß die in dem Tele
 gramm mitgeteilte Vereinbarung, einen Teil zu einer
 Erfüllung der Statlerer Deputation bedeute, der
 darin bestünde, daß die Tilgung der Schuld, dem ursprünglichen
 Standpunkte der Hauptstadt entsprechend, in ungarischer
 Kronen erfolgen werde. Die Vertreter der Hauptstadt,
 fuhre der Statler fort, hatten vor ihrer Abreise nach Basel
 vereinbart, in der gemeinsamen Gläubigerkonferenz zu er

klären, daß die Hauptstadt geneigt sei, fünf Prozent zu
 bezahlen, und ungarische Kronen zu zahlen, gleichgültig
 jedoch die Gläubiger zu erlassen, der Hauptstadt einen
 fünfprozentigen Prozentsatz zu bezahlen. Da
 man die zu entrichtende Monatsrate mit 400 Millionen
 Kronen festgesetzt wurde, wird die Hauptstadt um 400 Mil
 lionen Kronen jährlich mehr zu bezahlen
 haben, als sie der Konkurrenz angeboten hat. Wie es scheint,
 ist es jedoch nicht gelungen, die Gläubiger zu einem Abzuge
 von fünfzig Prozent zu bestimmen, doch ist es nicht aus
 geschlossen, daß die Vertreter der Hauptstadt auch in dieser
 Hinsicht irgendwelche Schritte ergreifen werden.

Der Stadtpfänger. Der gesundheitlichen Sanitätsbehörde
 ist es noch immer nicht gelungen, den Stadtpfänger zu unter
 brücken. Doch immer tritt der Stadtpfänger, wenn auch glück
 licherweise nur sporadisch, in Budapest auf,umeist unter den
 hier anhaltigen marktstehenden Zigeunern. Vor kurzem ist
 aber auch eine der besten Straßen angehörende Person, der
 Beante Schöber Satorna (Böszegert-utca 26), unter städ
 tischenberühmten Umständen erkrankt; er wurde selbstver
 handelt sofort in das Epidemienhospital gebracht und seine Schu
 lung gänzlich beschränkt. Ob es sich hier tatsächlich um
 Stadtpfänger handelt, konnte bisher nicht mit positiver Sicher
 heit festgestellt werden. Das Oberhaupt bietet alles auf, um
 eine Ausbreitung dieser gefährlichen Krankheit zu ver
 hüten. Sie den nächsten Tagen wird eine ganze Menge von
 Soldat, die sie zu treffenden Maßnahmen bepreden wird.
 Bisher sind annerhalb eines Jahres in ganz
 Lande vierzig Epidemienfälle beobachtet
 worden, und zwar 8 in der Provinz, 32 in Budapest. Dergestalt
 befinden sich acht Epidemien im Epidemie
 hospital in Pest.